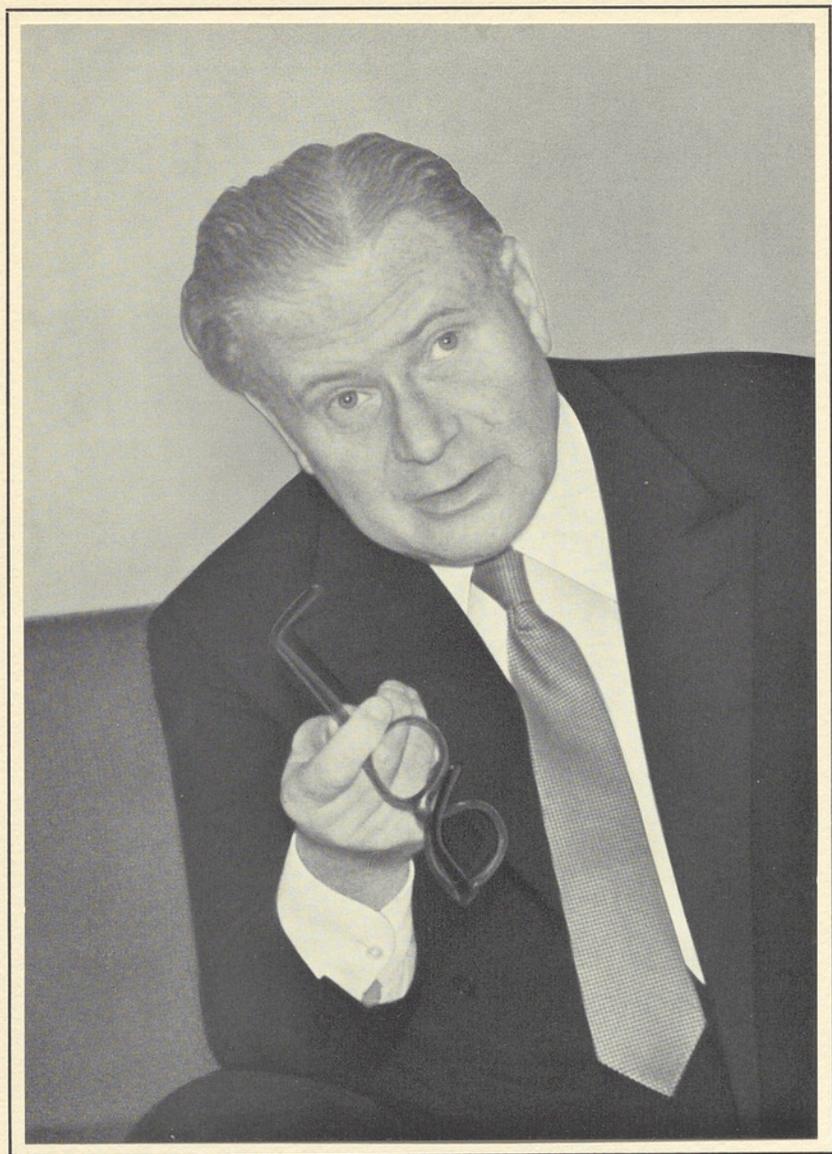


CHARLES A. WEILAND

1903-1966



Nekr W 176

GEDENKFEIER

ANLÄSSLICH DER BESTATTUNG VON HERRN
DIREKTOR

CHARLES A. WEILAND

FREITAG, DEN 22. JULI 1966
IN DER KIRCHE ZOLLIKON

G1988,327
Wfrei

ORGEL-EINGANGSSPIEL CHORAL

*«Vor deinen Thron tret ich hiermit»
von Johann Sebastian Bach*

EINGANGSWORTE VON HERRN PFARRER ERICH BRENK

Herr, du bist unsere Stärke und Kraft und unsere Zuflucht in der Not. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Amen

Liebe Trauerversammlung!

Der allmächtige Herr über unser Leben und Sterben hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

CHARLES WEILAND

Gatte der Lony geb. Bleuler, gebürtig von Luzern, wohnhaft gewesen an der Dufourstrasse 14 in Zollikon, in seinem 64. Lebensjahr.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Hinschied des lieben Entschlafenen lassen die Angehörigen herzlich danken.

*«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt.
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen;
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft
noch schlummert nicht.
Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten
über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der Herr behütet dich vor allem Übel,
er behütet deine Seele;
der Herr behütet deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.»* (Psalm 121)

Amen

GEBET

Herr, Gott! Du bist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Stärke uns im Glauben und lass uns erkennen, dass du Gedanken des Friedens über uns hast und nicht des Leides. Gib uns Kraft, gehorsam deinen Weg zu gehen, bis wir das Ziel erreichen, das du uns steckst. *Amen*

PREDIGT
VON HERRN PFARRER ERICH BRENK, ZOLLIKON

Wir stellen das Gedenken an den lieben Entschlafenen unter ein Wort des Paulus:

*«Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe.» (2. Tim.1,7)*

Liebe Trauerversammlung!
Liebe Trauerfamilie!

Nach kurzem Leiden – ein Herzinfarkt zwang den lieben Verstorbenen zur Erholung in seinem geliebten Engadin – ist Charles Weiland unerwartet gestorben. Und so trauern wir um den Gatten und Vater, um den Vorgesetzten und Freund, kurz: wir trauern um einen Mann, dem viele so vieles zu verdanken haben. Wir trauern zu recht, halten auch nicht davor zurück, die Trauer gross zu nennen, um so mehr, als er ja mitten aus einem reichen Wirken abberufen wurde.

Doch die Trauer lähmt uns nicht. Das wäre auch gar nicht im Sinne des lieben Verstorbenen, der sich dagegen verwahrte und auch dagegen, dass an seinem Grabe grosse Worte gemacht würden. Es war sein Wunsch, dass die Abdankung kurz gehalten werde.

Nein, wir klagen nicht, denn das würde uns ja dann doch am Entscheidenden hindern, nämlich dem Leben gerecht zu werden. Damit ist nicht gemeint, dass wir nun in erster Linie Leistungen und Verdienste würdigen würden – das Geheimnis des Lebens, dem wir gerecht werden möchten, liegt ja tiefer. Gewiss gedenken wir dankbar dessen, was der liebe Verstorbene in nie erlahmender Tatkraft in seinem Beruf geleistet hat, und wir geben dem auch Ausdruck; aber es geht uns um mehr. Vielleicht kann man es so ausdrücken: Es geht uns um das, was das Leben für sich selbst und für die Um-

welt bedeutet hat. Wenn wir davon ausgehen, so tun wir einen wichtigen Schritt, der uns eben weiterführt als nur bis zur Trauer, nämlich dass wir dankbar werden dafür, was dieses Leben sein durfte. Und dabei denken wir eben weniger an das, was den äusseren Erfolg ausmachte, sondern was eben in dieses Leben hineingelegt wurde und von ihm auswirken konnte, was sich da entfalten durfte in Pflicht und Einsatz, in Arbeit und Hingebung, was so vielen zugut kam. Und da scheint mir eben das Wort des Paulus zutreffen:

*«Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe.»*

Zunächst nahm ja das Leben für den am 2. Juni 1903 in Luzern Geborenen und Aufgewachsenen seinen üblichen Lauf mit Schul- und Lehr- und Wanderjahren, die der Ausbildung galten, bis er sich dann in Zürich niederliess. Bald zeigten sich aber seine ganz besondern Gaben, die eben nicht nur im rein beruflichen und fachlichen Können sich erschöpften, sondern weit mehr im eigentlich Menschlichen lagen: Güte, gepaart mit Zielstrebigkeit; ein echter, tiefer Humor kam zum Ausdruck; und ich denke, dass gerade dieses sein frohes Gemüt doch im Grunde genommen die Frucht einer innern Gewissheit war. Denn letztlich hat es der Humor, wenn er echt ist, doch mit unserm Innersten, mit unserm Glauben zu tun. Nur wer sich zutiefst getragen und geborgen weiss, kann wahrhaft heiteren Sinnes und frohen Mutes sein.

Und diese Gabe, ja, wir dürfen ruhig von einer Gnade reden, die war ihm in reichem Masse zuteil. Wie ein Licht zog das durch sein Leben, ein Licht, das dann ausstrahlen durfte als Güte für die Seinen – er hatte sich 1929 mit Lony Bleuler verheiratet, und es wurde ihnen eine Tochter und ein Sohn geschenkt –, was aber auch ausstrahlte als Hilfe für seine Mitarbeiter, als etwas, das die Zusammenarbeit so sehr förderte und immer und immer wieder die ganze Umgebung prägte. Seine umfassende Tätigkeit, ja seine unerhörte Vitalität war davon getragen. Er kannte das Geheimnis, für einen da zu sein mit der ganzen Persönlichkeit. So hat der Geist der Kraft und der Liebe in seinem Leben Gestalt angenommen.

BESINNUNGSWORTE
VON HERRN PFARRER ERICH BRENK, ZOLLIKON

*«Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe.»*

Liebe Trauerversammlung!

Was uns jetzt hier vereinigt, ist doch eigentlich Dankbarkeit. Dankbarkeit dem lieben Verstorbenen gegenüber, aber auch Dankbarkeit dem gegenüber, der als Herr des Lebens so viel Reichtum in dieses Leben gelegt hat, das dann unter uns wirksam werden durfte. Damit verbindet sich etwas von dem, wie im Leben Geist der Kraft und Liebe Gestalt angenommen hat, ja eigentlich dieses Leben erfüllt hat. Das aber führt uns in der rechten Art weiter, jetzt, in dieser Stunde des Abschiednehmens, denn es bewahrt uns davor, über die Hinfälligkeit des Lebens einfach zu klagen, über dem Verlust zu verzweifeln. Denn auch hier gilt es, dass wir nicht den Geist der Verzagtheit und der Angst und der Unsicherheit haben – von diesem Leben strahlt eine Gewissheit aus, dass da ein Geist ist, dem doch letztlich der Tod nichts anhaben kann. Gewiss, der Tod wird uns vor Augen geführt und steht am Ende des Lebens, unüberschaubar zeigt er uns die Grenze an. Aber ist es wirklich das Ende? Steht nicht am eigentlichen Ende doch wieder das Leben, so wie es die biblische Botschaft von der Auferstehung verkündigt, wenn etwa Jesu sagt: «Ich lebe und auch ihr werdet leben. Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben!» – Das steht doch hinter diesem so zuversichtlichen Wort eines Paulus vom Geist der Kraft. Und darauf richten wir unsern Blick. Denn dankbar sind wir dafür, dass offensichtlich solche Gewissheit der Kraft, solche Gewissheit des Lebens den lieben Verstorbenen bis zu seinem Ende, ja offensichtlich sogar angesichts des Endes erfüllt hat.

Lassen wir das doch an uns selbst wirken, dass auch wir uns getragen und geborgen wissen, von daher auch solche Freiheit und solche Freude gewinnen, nun an unserem Platz zu wirken, dass auch in unserm Leben Geist der Kraft und Liebe Gestalt annehme. Wo uns solches Licht leuchtet und leitet, da tut uns der liebe Verstorbene über seinen Tod hinaus einen letzten Dienst, indem sein Bild, sein Andenken uns daran erinnert, woher letztlich alle Kraft kommt. *Amen*

ORGEL-VORTRAG
VON ORGANIST HANS RUDOLF EHINGER
CHORAL

*«Herzlich tut mich verlangen»
von Johann Sebastian Bach*

ANSPRACHE
VON HERRN DR. IUR. WERNER KRAFT

Präsident des Verwaltungsrates
der Gebr. Fretz AG

Liebe leidtragende Freunde!
Verehrte Trauerversammlung!

Sie haben gehört vom Wunsche meines lieben Freundes, Charly Weiland, dass seine Angehörigen und Freunde ihm ohne laute Klagen und lange Reden das letzte Geleite geben sollen. Ich erfülle diesen ernsten und oft geäusserten Wunsch, wenn ich darauf verzichte, seine grossen Verdienste im einzelnen zu würdigen, aber ich glaube, er würde es mir nicht übel nehmen, wenn ich doch einige Worte des Dankes und des Abschiedes hier sage.

Ich danke ihm namens der Firma, ihrer Gesellschafter und des Verwaltungsrates für die rückhaltlose Hingabe, womit er sich vom ersten bis zum letzten Tage seines Wirkens unermüdlich für das Wohl und das Gedeihen des Unternehmens eingesetzt hat. Er hat dessen Ansehen gefördert, er hat, obwohl seine Bürde gross genug war, sich auch den Fachverbänden zur Verfügung gestellt, wenn es galt, wichtige Fragen zu beraten. Nur wer aus eigener Erfahrung, aus eigener Kenntnis weiss, wie schwierig und gross die Aufgabe war, die er vor etwas mehr als fünfzehn Jahren antrat, kann die Bedeutung seiner Leistung und seines Erfolges ganz ermessen.

Später hat er seine Dienste dem Verlag Fretz & Wasmuth als Mitglied des Verwaltungsrates zur Verfügung gestellt, auch hier mit der lebhaften Anteilnahme und dem grossen Verantwortungsbewusstsein, die für ihn eine Selbstverständlichkeit waren.

Vor allem aber danke ich ihm im Namen seiner Mitarbeiter und ganz besonders im Namen jener, die in engster Verbundenheit mit ihm dem Unter-

nehmen dienten. Sie hatten einen Vorgesetzten, mit dem sie sich durch Achtung, durch das gemeinsame Ziel und durch herzliche Zuneigung zu einer vorzüglichen Arbeitsgemeinschaft verbunden fühlten.

Herr Weiland stellte grosse Anforderungen an seine Mitarbeiter, wobei er stets mit dem guten Beispiel voranging. Sein manchmal fast ungestümer Tatendrang liess ihn nicht rasten. Auch in den stärksten und strengsten Zeiten des Arbeitsdruckes verstand er es aber immer wieder, die Stimmung aufzulockern und verklemmte Kräfte zu lösen durch seinen herzlichen Humor. Der Schwung, womit er an alles heranging, was er unternahm, und die Zuversicht, die er auch beim Auftauchen von Hindernissen bewahrte, rissen mit und erfüllten seine Mitarbeiter mit dem Vertrauen und der Freude an ihrer Arbeit, ohne die keine gute Leistung möglich ist.

Charles Weiland erweckte und pflegte den guten Geist im Unternehmen. Er wusste, dass auf die Dauer mit aller Schulweisheit und Technik und Organisation nichts zu erreichen ist ohne den Menschen und seinen guten Willen. Diese Erkenntnis hatte ihre kräftigste Wurzel in seiner menschlichen Grundhaltung, die ihn jedem liebenswert machte, der ihm näher kam. Eine so ausgeprägte Persönlichkeit wie Charles Weiland kann nicht immer nur bequem sein für die Mitmenschen. Doch die menschlichen Schwächen, von denen auch er selbstverständlich nicht ganz frei war, verblassten im hellen Leuchten seiner unversiegligen Lebensfreude, deren Zauber sich niemand entziehen konnte, der ihm nahe kam, und man vergass diese Schwächen ganz in den wärmenden Strahlen seiner echten, durch keine Gefühlsduselei verwässerten Herzengüte. Helfen und Freude bereiten gehörte zum Schönsten in seinem Leben. Er war ein Meister in der schweren Kunst sinnvollen, beglückenden Schenkens. Wer ihm näher kam, musste ihn gern haben. Das ist, auf die einfachste Formel gebracht, die Erklärung dafür, dass er so viele echte Freunde hatte. Und ohne seine Wesensart, die ihn so liebenswert machte, hätte er nie die gute Arbeitsgemeinschaft um sich aufbauen können, die sein grösster Stolz war.

Wir können es heute noch nicht fassen, dass wir ihm die Hand nicht mehr geben dürfen, dass wir nicht mehr in einer Stunde des Überdresses zu ihm gehen können, um uns durch seinen unbezähmbaren Frohmut emporheben zu lassen in sein Reich der Zuversicht und Heiterkeit.

Man ist versucht zu fragen, warum er sich den ärztlichen Warnungen verschloss und zu wenig geschont habe. Darauf gibt es, glaube ich, eine Antwort: Er blieb sich selber treu bis zur letzten Stunde. Ihm ist dadurch vielleicht erspart worden, dass sein reiches und glückliches Leben, in dem er meist der Gebende war, in einem Dasein hätte fortsetzen müssen, das seinen Erlebensbereich unerträglich eng abgesteckt und ihn auf die Hilfe anderer angewiesen hätte.

Uns alle möge der Gedanke trösten, dass wir sein Bild unversehrt von den Zeichen schweren Leidens in unserer Erinnerung bewahren dürfen.

GEBET

Vater im Himmel! Dir anbeehlen wir das Menschenleben, das du vollendet hast. Nimm unsern Dank für alles, was du am lieben Heimgegangenen getan hast in seinem ganzen Leben. Hilf uns vertrauen, dass er geborgen ist in dir, dass du sein Gott und Vater bleibst.

Wir preisen dich für das Gute, das du uns hast zuteil werden lassen im Wirken des lieben Entschlafenen. Vergib uns, was wir an Liebe an ihm versäumt haben. Mach uns treu in der Liebe gegeneinander und eifrig Gutes zu tun denen, mit welchen du uns immer zusammenführst. Lass uns, was uns noch übrig ist von unserer Lebenszeit, in deinem Dienst vollenden, dass wir dir leben und dir sterben. *Amen*

Wir sind dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Künftiges noch irgend etwas uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserm Herrn, ist.

Der Friede Gottes, der all unser Verstehen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. *Amen*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasia in c-moll von Johann Sebastian Bach